Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 121 (1955)

Heft: 9

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

West-Deutschland

Die westdeutsche Regierung hat auf Anfrage hin den Behörden des Atlantikpaktes erklärt, daß Westdeutschland für die Aufstellung einer Armee jährlich nicht mehr als die im Budget vorgesehenen neun Milliarden Mark zu tragen vermöge, wenn die Stabilität der Währung gewährleistet bleiben solle. Diese Berechnung geht von der Voraussetzung aus, daß die deutschen Streitkräfte innert drei Jahren aufgestellt werden.

Von amerikanischer Seite liegen Waffen für die Erstausrüstung von sechs deutschen Divisionen zur Übernahme durch die deutschen Behörden bereit. Es handelt sich vor allem um schweres Material wie Panzer, Flugzeuge, Geschütze sowie schweres Pionier- und Nachrichtengerät. Dieses Material soll Westdeutschland geschenkt werden.

Das große, westlich des Rheines bei Kaiserslautern von den Amerikanern errichtete Kriegsmateriallager im Werte von 250 Millionen Dollar wird als fertig eingerichtet gemeldet. Die Bauzeit betrug vier Jahre; es werden 42 000 Personen darin beschäftigt.

Großbritannien

Das größte britische Transportflugzeug, die Beverly, bestand kürzlich erfolgreich seinen Erstlingsflug. Das Flugzeug ist bestimmt, schweres Material mit dem Fallschirm abzuwerfen oder Truppen zu transportieren. Trotzdem es etwa 35 m lang ist, genügt eine Startpiste von rund 900 m. Außerdem kann das Flugzeug ähnlich einem Helikopter niedergleiten. Vier Centaurusmotoren geben dem Flugzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 380 km/h bei einem Aktionsbereich von rund 2600 km. WM

Das erste Transozean-Telephonkabel wird im Jahre 1956 seinen Betrieb aufnehmen. Die Verlegearbeiten durch das britische Kabelschiff «Monarch» begannen am 22. Juni dieses Jahres ab Neufundland. Die Gesamtkosten sind auf 40 Millionen Pfund veranschlagt. Auch militärisch gesehen hat man es hier mit einer sehr rentablen Investition zu tun, hat doch schon Churchill in seinen Memoiren eine Instruktion aus dem Jahre 1942 angeführt, in der er auf die Gefahren der damals (und bis heute) einzig möglichen *drahtlosen* Telephonieverbindungen mit Übersee hinwies und rigorose Einschränkungen im Benützungsrecht aus Sicherheitsgründen verfügte. Der neue Verbindungsweg von den Vereinigten Staaten nach Großbritannien verläuft ab Portland (Maine), wo der Zusammenschluß mit dem «US-Bell-System» stattfindet, über eine Richtfunkstrecke von 575 Meilen nach Sydney Mines, Neuschottland. Von dort führt ein Kabel nach *Clarenville* auf Neufundland, dem Endpunkt des eigentlichen Transozeankabels, das über zirka 1950 Seemeilen *Oban* in Schottland erreicht. Dieses Hauptteilstück ist als Doppelkabel für gerichteten Verkehr ausgeführt; nach Beendigung der West-Ost-Strecke beginnt unmittelbar anschließend im Frühsommer 1956 die Verlegung der Gegenrichtung ab Oban. Die Verständlichkeit auf den 36 neuen Sprechkreisen wird auf der Transozeanstrecke durch 52 mitversenkte Verstärker garantiert, die sich in Abständen von jeweils rund 40 Meilen folgen. Diese Untersee-Verstärker, eine Errungenschaft der allerletzten Jahre, werden von den Kabelendpunkten aus gespeist, enthalten je 3 Röhren und etwa 60 andere Bauelemente und müssen auf dem Meeresboden Wasserdrücke von rund 2,8 Tonnen pro Quadratzoll aushalten. Ihre Bauart muß

überdies ein normales Abrollen des Kabels vom Verlegeschiff gewährleisten und soll während vieler Jahre einwandfreies Funktionieren ohne Wartung garantieren.

Für die NATO ist dieses Gemeinschaftswerk der britischen Postverwaltung und einer amerikanisch/kanadischen Gesellschaft von nicht zu unterschätzenden Bedeutung.

Bo.

Vereinigte Staaten

In Nevada wurden mit einer neuen Atomwaffe Versuche durchgeführt, welche zur Bekämpfung hochfliegender Bomberformationen bestimmt ist. Das Geschoß kann von Jägern, Flab-Artillerie oder mit Raketen abgefeuert werden. Die innerhalb einer gewissen Nähe befindlichen Flugzeuge würden zerstört, ohne daß Menschen oder Material auf dem Boden Schaden nähmen.

Die Atomenergie-Kommission hat ihre Einwilligung erteilt, daß Studien betrieben werden zum Zwecke des Atomantriebes von Lokomotiven. Diese Studien sollen ein Jahr beanspruchen.

Um feindliche Bomber bereits vor Erreichen des amerikanischen Kontinentes zu bekämpfen, wurde der F 102 A Allwetter-Überschall-Düsenjäger gebaut und soeben den ersten Flugversuchen unterzogen. Das als Tag- und Nachtjäger bestimmte Flugzeug wird von einem J 57 Düsentriebwerk mit Nachbrenner getrieben, hat Deltaflügel, eine sehr lange zugespitzte Nase und einen Pilotensitz mit verbesserter Sicht.

Die «Falcon» ist die kleinste ferngesteuerte Rakete. Sie wird von der Luftwaffe als Bewaffnung von Jägern verwendet. Der Jäger selbst wird durch seine Radarausrüstung in Feuerstellung gebracht, worauf die Raketen automatisch abgefeuert werden. Die Raketen selbst besitzen eine eigene Zielsuch- und Lenkanlage.

Im Rahmen der Operation «Gyroscope» (verbandsweise Ablösung von Truppen in Übersee) wird die in Japan stehende 187. Luftlande-Regiments-Kampfgruppe nach Fort Bragg zurückkehren und durch die 508. Luftlande-Regiments-Kampfgruppe, jetzt in Fort Campbell, Kentucky, abgelöst. Diese Ablösung wird durch C 124 Globemaster-Truppentransportflugzeuge in einem 18 000-km-Rundflug durchgeführt. Die Ablösung dient dazu, die Technik des Lufttransportes von ganzen Kampfverbänden nach Übersee zu überprüfen.

Um die Minenräumung zur See in ihrer gefährlichsten Phase, nämlich beim Öffnen der ersten Gasse, zu erleichtern und zugleich zu beschleunigen, werden von der amerikanischen Navy neuerdings Helikopter eingesetzt. Nicht nur können diese die ganze Minenräumausrüstung gefahrfrei schleppen, sondern auch Minenräumboote ins Schlepptau nehmen.

Es steht ein Sturmboot aus Fiberglas-Plastik im Versuch. Es ist 4,8 m lang und wiegt weniger als 150 kg. Es kann 15 Mann samt Gepäck mitführen.

Im Armee-Tank-Park in Detroit wurden 350 Bürolisten durch ein elektronisches Mammut-Gehirn ersetzt. Dieser Apparat führt das Inventar des Ersatzteillagers. Die Maschine leistet in einer Minute, was ein Angestellter während eines Monats bewältigt. Sobald einer der 450 000 Bestandteile dieses Lagers fehlt, leuchtet ein Warnungssignal auf. Die «Anfragen» an die Maschine werden von dieser in dreifacher Ausfertigung schriftlich beantwortet. Der Name der Maschine lautet Bizmac. WM

Sowjetunion

Der von den Amerikanern mit Typ 37, von den Russen mit TsAGJ Typ 428 oder «Der russische Comet» bezeichnete Düsenlangstreckenbomber ist 40–50 m lang und hat eine Flügelspannweite von 40–55 m. Er soll 4800 km ohne Zwischenlandung fliegen und eine Wasserstoffbombe tragen können.

Laut «Military Review» soll östlich der Oder-Neiße-Grenze, zwischen Ostdeutschland und Polen, eine Verteidigungslinie, die sogenannte Lenin-Linie, gebaut werden. Deren Fortsetzung werde durch die Tschechoslowakei erstellt, mit Angelpunkt bei Zwickau. Die Linie soll eine Tiefe von 24 km haben und aus Stützpunkten mit Betonbunkern bestehen. Zwischen den Stützpunkten liegen Tankfallen. Unterstände und Munitionslager ergänzen das System; letztere seien durch 2,5 m dicke Betondecken geschützt.

LITERATUR

Das Ende auf dem Balkan. Von E. *Schmidt-Richberg.* Kurt Vowinckel Verlag, Heidelberg.

Als im Jahre 1944 die russischen Armeen immer weiter nach Westen vorstießen, als Rumänien von Deutschland abfiel und die Russen in Ungarn einzudringen begannen, wurde die Lage für die im griechischen Raume stehende deutsche Südostarmee kritisch. Diese Armee, die in Jugoslawien bereits mit höchst aktiven Partisanenverbänden schwer zu schaffen hatte, lief Gefahr, von den Russen überflügelt und abgeschnitten zu werden. Die Lage war um so ernster, als die verbliebenen italienischen Truppen nach dem Sturze Mussolinis nur noch wenig Beständigkeit zeigten und die Bulgaren zu fraglichen Waffengefährten geworden waren. Hitler wies jedoch alle Anträge des Oberbefehlshabers Südost auf Zurücknahme der in Griechenland und auf den griechischen Inseln festgelegten Armee schroff zurück. Als dann endlich im Frühjahr 1944 die Erlaubnis zum Rückzug erteilt wurde, hatte sich die Situation für die deutschen Streitkräfte zu einer schweren Krisenlage entwickelt. Die Führung stand vor ungeheuren Schwierigkeiten, weil die Streitkräfte sowohl auf den Inseln wie auf dem Festland zu einer rein stationären und ortsgebundenen Truppe geworden waren, denen zum beweglichen Einsatz und vor allem zur schwierigen Operation eines weitgespannten Rückzuges alle Voraussetzungen fehlten. Die Lage erforderte trotzdem ein rasches und konsequentes Handeln. Es galt, der Südostarmee den Durchmarsch durch die Balkanberge an die Donau zu erkämpfen.

Der Verfasser des Buches «Das Ende auf dem Balkan» war bei Beginn des Rückzuges Chef des Generalstabes der Heeresgruppe E, die unter dem Kommando von Generaloberst Löhr stand. Auf Grund eigener Aufzeichnungen und der Unterlagen anderer Mitbeteiligter schildert er den Verlauf der Rückzugsoperationen der Balkanarmee bis zur Kapitulation im Mai 1945. Er beschränkt sich auf die Darstellung der Bewegungen der Heereseinheiten und der kleineren Verbände mit selbständigen Aufträgen. Die Schilderung bleibt also auf der höheren taktischen Ebene. Sie vermittelt aber in lebendiger Form ein höchst eindrucksvolles Bild von den unerhörten Schwierigkeiten, die der Heeresgruppe E auf ihrem Rückzugskampf erwuchsen.

Nachdem die Bulgaren zu den Russen übergegangen waren und den Deutschen in die Flanke stießen, nachdem die Rote Armee die jugoslawische Grenze überschritten hatte und gegen Belgrad angriff, nachdem sich die jugoslawischen Partisanen dank alliierten Materials zu organisierten und gut bewaffneten Brigaden und Divisionen formieren konnten, war der Heeresgruppe Löhr der Rückweg nach der Heimat abgeschnitten. Nachschub blieb aus. Die Heeresgruppe mußte mit den in Griechenland befindlichen Mitteln auskommen. Die deutsche Luftwaffe konnte kaum nennenswerte